"Anekdoten und Erinnerungen"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **28 (1952-1953)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-704176

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat", Zürich 1. Redaktion E. Möckli, Adj.-Uof., Postf. 2821 Zürich-HB., Tel. 56 71 61
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 8.— im Jahr.

Erscheint am 15. und Letzten des Monats. 5 XXVIII. Jahrgang 15. November 1952

„Anekdoten und Erinnerungen"

Es gehört nicht zu den Gepflogenheiten unserer Redaktion, eine Buchbesprechung als Leitartikel voranzustellen. Wenn wir diesmal eine Ausnahme machen, um mit aller Wärme auf das Werk eines begabten Schweizer Journalisten und Wachtmeisters unserer Armee* aufmerksam zu machen, dann deswegen, weil es sich um eine Neuerscheinung auf dem Büchermarkt handelt, die für jeden Schweizer, gleichgültig welcher politischen Partei er angehört, außerordentlich lesenswert ist. Für uns Soldaten, die alten sowohl, die schon 1914—1918 mit dabei waren, wie für die jüngeren und jüngsten, ist es recht interessant, zurückzublicken auf die erste Mobilisation und das, was sich im Zeitabschnitt bis zum Zweiten Weltkrieg auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet, aber auch militärisch abgespielt hat, und uns so Zeugen aller der großen Wandlungen werden zu lassen, die diesen Zeitabschnitt kennzeichnen.

Der gebürtige Glarner Hans Zopfi ist im Bernbiet aufgewachsen. Zufolge frühen Todes seiner Eltern lernte er den Ernst des Lebens schon als Jüngling kennen, als es galt, sich die Mittel zum Studium selber zu beschaffen. Er wandte sich der Journalistik zu und verdiente seine Sporen als Journalist beim «Bund» ab. In der Folge war er in den Redaktionen mehrerer Schweizer Zeitungen tätig, ohne daß es ihm gelang, irgendwo recht eigentlich seßhaft zu werden. Der Grund zu diesem Umstand lag für Zopfi wohl vor allem in seiner absoluten Gradheit und Ehrlichkeit, in seinem starken Willen, durchzukämpfen, was er auf politischem Gebiet als richtig erachtete, abhold allen faulen Kompromissen und Anbiederungen.

Das Buch beginnt mit der Zeit um die Jahrhundertwende, der Zeit also, als es noch eine «helvetische Ruhe und helvetische Freude, das helvetische Behagen» gab, eine Zeit, die den heute über 60jährigen Eidgenossen als heiterer Sommer, als eine glückliche Zeit in seliger Erinnerung haften bleibt. Ein erstaunliches Gedächtnis, eine gewandte Feder mit brillantem Stil, bald trockener, bald grimmiger Humor bringen es zustande, die «Anekdoten und Erinnerungen» zu einer ebenso interessanten wie spannenden Lektüre werden zu lassen, die man am liebsten in einem Zuge durchlesen möchte. Hans Zopfi ist kein einseitiger politischer Journalist, er ist auch auf juristischem Gebiet recht bewandert und hat sich durch ein größeres Werk «Das Bauerntum in der Schweizergeschichte» als Volkswirtschafter und Historiker einen guten Namen gemacht. Als überzeugter und treuer Freund der Landwirtschaft — er arbeitete auch einige Jahre auf der Scholle — versteht er es, den schweizerischen Bauernstand dem Leser mit viel Sachkenntnis, innerer Ueberzeugung und Herzenswärme nahezubringen. Wenn Professor Laur, jahrzehntelang der führende Kopf unseres Bauernstandes, der Ansicht Ausdruck gibt, daß seit Jeremias Gotthelf die Berner Bauern und Emmentaler nie mehr schöner, liebevoller und trefflicher geschildert worden sind als in diesem Buche, dann kann man diesem Urteil nur beipflichten.

Köstlich ist, wie Hans Zopfi die zahlreichen Politiker, Volkswirtschafter und Militärs schildert, die ihm in der beschriebenen Zeitepoche begegnet sind. Oft sind es nur wenige kräftige, aber träfe Striche, die uns jenen Personen gegenübertreten lassen und ein subjektiv betontes Bild zeichnen. In allen ehrlichen Bemühungen, in seinen Betrachtungen objektiv zu bleiben, spürt man überall doch den Herzschlag des Verfassers, der sich auch hier selber treu bleibt. Außerordentlich interessant für den Nichtpolitiker sind die Ausführungen über die politischen Zustände und die Erneuerungsbestrebungen der dreißiger Jahre, vor allem der verschiedenen Frontenbewegungen. Zopfi ist ehrlich genug, einzugestehen, daß er sich mit Tausenden von vaterlandstreuen Schweizern in den ersten Jahren nach ihrer Gründung der Frontenbewegung anschloß, die in ihren Anfängen von einem «romantischen Vaterlandsgefühl» erfüllt war. Als die ersten Anzeichen einer unheilvollen Entartung sich bemerkbar machten, zog er sich, wie die meisten dort vorübergehend verankerten wirklichen Patrioten zurück.

Als Wachtmeister leistete Hans Zopfi Dienst im Berner Bataillon 40, aus dem er einige recht amüsante Vorfälle humorvoll zu schildern versteht. Für unsere jungen Wehrmänner ist es ebenso interessant — für den einen oder andern vielleicht sogar auch heilsam — zu vernehmen, wie 1914 mobilisiert wurde und was die Truppe in jener Zeit zu leisten hatte, da es weder irgendwelchen Lohnausgleich, noch die kurzen Ablösungsdienste von 1939—1945 gab, sondern wo es galt, bis zu 12 und mehr Monaten mit wenigen Tagen Urlaub bei nicht immer guter Verpflegung und primitiver Unterkunft ununterbrochen zu verharren. Neu und lehrreich für unsere Jungen wird es auch sein, zu erfahren, wie hart unser Land 1918 an einer Revolution vorbeiging und welche Rolle in der Rettung aus dem Chaos die Armee damals spielte.

Eine Anzahl der von Zopfi «porträtierten» annähernd 200 bekannten Eidgenossen werden kaum lauter eitel Freude empfinden, wenn ihnen durch das Buch eine oft leicht peinliche Vergangenheit in Erinnerung gerufen wird, die sie lieber ausgelöscht als schwarz auf weiß bestätigt sehen möchten. Einige interessante politische Tatsachen werden von Beteiligten hin und wieder in der Form bestritten, die ihnen von Zopfi gegeben wird.

Wer die im Buche geschilderten Jahrzehnte mit offenen Augen miterlebte und wer sie erst erfassen muß, wird an Zopfis Buch große Freude empfinden. Sie lernen in ihm einen gewandten Journalisten und trefflichen Stilisten kennen, der es versteht, in interessanter und spannender Art unsere Geschichtskenntnisse des letzten halben Jahrhunderts zu bereichern. Auf den zweiten Band der «Erinnerungen», der mit Kriegsausbruch 1939 beginnt, darf man gespannt sein. M.

* Hans Zopfi: «Anekdoten und Erinnerungen», 264 Seiten, in Leinen gebunden. Fr. 8.50. Aehren-Verlag, Affoltern am Albis.